

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Kaasphe, Samstag den 19. Mai 1900.

25. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Nach § 65 der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Arnberg vom 20. April 1882 sind die Eigenthümer, Pächter oder Pächter von Wiesen und Weidegrundstücken verpflichtet, zum Zwecke der Vertilgung des Hustlatts (Tussilago petasitis) diese Pflanze, soweit sie auf ihren Grundstücken wächst, mit dem Blüthenstengel vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten. Der Zeitpunkt, bis zu welchem dies für das laufende Jahr geschehen sein muß, wird hierdurch auf den 25. Mai d. Js. festgesetzt.

In sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken des Kreises liegt ferner die Nothwendigkeit einer zwanngewiesenen Vertilgung der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) vor. Auf Grund der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 9. Januar 1883 sind deshalb die Eigenthümer, Pächter oder Pächter von Wiesen und Weiden in allen Theilen des Kreises verpflichtet, Maßregeln zur Vertilgung der Herbstzeitlose zu treffen, und zwar entweder durch Ausstechen der Zwiebeln mittelst eines zweckentsprechenden Instrumentes im Frühjahr oder Herbst oder durch Ausziehen der Pflanzen im Vorfrühling bei weichem Boden resp. nassem Wetter.

Seitens der Firma Jacob Heinemann Söhne in Langenau bei Greuthal wird ein Kleinenfischer zur Vertilgung der Herbstzeitlose hergestellt, der sich bei den vom Vorstand des Kultur- und Gewerbevereins des Kreises Siegen veranlaßten Versuchen als außerordentlich zweckmäßig bewiesen hat. Mit diesem Kleinenfischer läßt sich die Herbstzeitlose ohne erheblichen Kraft- und Zeitaufwand, sowie ohne schädliche Verletzung der Grasnarbe mit der Wurzel aus dem Boden entfernen. Ich stelle die Anschaffung des Instrumentes anheim. Eine weitere Anleitung zur Ausrottung der Herbstzeitlose ist in Nr. 22 des Wittgensteiner Kreisblattes für 1882 veröffentlicht. Der Zeitpunkt, bis zu welchem die Vertilgung im laufenden Jahre geschehen sein muß, wird hiermit auf den 1. September festgesetzt.

Eigenthümer, Pächter oder Pächter von Wiesen und Weiden, die das Ausstechen der Blüthenstengel des Hustlatts bis zum 25. Mai er. unterlassen oder bis zum 1. September die vorbezeichneten Maßregeln zur Vertilgung der Herbstzeitlose nicht getroffen haben, verfallen nach Maßgabe der oben angeführten Polizei-Verordnungen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Verlebung, den 17. April 1900.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Gedanken zum Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche.

Das neue Bürgerliche Gesetzbuch bedeutet die deutsche Einheit auf dem Gebiete des Privatrechts unter einer kodifizierten (geschriebenen), selbstgeschaffenen Rechtsordnung. Auch das ehemals in Deutschland aufgenommene und bis in einem großen Theile Deutschlands noch gültig gewesene römische (allgemeine) Recht schuf zwar eine Art von Einheit des Rechts, aber es galt nur ausnahmsweise — Stadtrecht, Landrecht, Landrecht brach gemeines Recht —; es war ferner kein geschriebenes, sondern Gewohnheitsrecht; es war endlich kein selbstgeschaffenes, kein nationales

Recht. Schon die bloße Thatsache der Kodifikation des bürgerlichen Rechts ist, ganz abgesehen von dessen Inhalte, von größter politischer und wirtschaftlicher Tragweite. Sie stellt einen großen Schritt dar auf dem Wege zur politischen und wirtschaftlichen Centralisation, wiewohl dessen Bedeutung erheblich dadurch abgeschwächt wird, daß nach wie vor eine Reihe der wichtigsten Rechtsstoffe der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben, so insbesondere das Recht der Familienidekommission, das Wasserrecht, das Bergrecht, das Fischereirecht, das Enteignungsrecht, ja sogar das Gesinderecht, das Verlagsrecht und das Versicherungswesen. Sie bedeutet ferner Kraft- und Zeiterparniß für Theorie und Praxis. Sie erleichtert endlich dem Volke die Kenntniß seines Rechts und hebt dadurch die Sicherheit des Rechtsverkehrs.

Seinem Inhalte nach giebt das Gesetzbuch in der Hauptsache nur die Summe des bereits bis dahin gültigen Rechts. Wie ist das zu verstehen? In seiner denkwürdigen Reichstagsrede vom 5. Februar 1896 sagte Rudolf Sohm: „Das geltende Recht ist naturgemäß; es ist mit Naturgewalt aus dem gesammten Volksleben hervorgegangen. Und das gilt vor allem von dem bürgerlichen Recht, weil daran jeder unmittelbar mit seinem Leibe beteiligt ist. Kein bürgerliches Recht ist möglich, welches nicht mit dem Gesammtleben der ganzen Nation in allen ihren Gliedern unmittelbar Fühlung hat. Wir alle ohne Unterschied machen das Recht. Das Recht ruht an erster Stelle auf den großen, fäkalaren, mit elementarer Naturgewalt sich durchsetzenden Strömungen des geistigen Lebens, über die kein Gesetzgeber Gewalt hat.“ So enthält das Gesetzbuch den Niederschlag unserer gegenwärtigen, mit sozialpolitischen Gedanken gefüllten Atmosphäre. Aber so unverkennbar es ein Kind seiner Zeit ist, so maßvoll hält es sich zurück, wo neue, unausgereifte Ideen noch um Anerkennung ringen.

Das 19. Jahrhundert war in seiner zweiten Hälfte vorwiegend von zwei geistigen Strömungen beherrscht, die man als Individualismus und Sozialismus zu bezeichnen pflegt. Dieser letztere betont vornehmlich die sittlichen Pflichten, die dem Einzelnen aus seiner Zugehörigkeit zum Ganzen der Gesellschaft erwachsen, der Individualismus legt den Nachdruck auf die Betonung der Freiheitsrechte der Einzelperson gegenüber der Gesamtheit. Beide Richtungen spiegeln sich in unserm Gesetzbuche, am deutlichsten die letztere bezeichnete, der soziale Gedanke.

In diesem Sinne freilich ist das Gesetz in seiner verkehrsfreundlichen Richtung. Es beseitigt eine Reihe von verkehrshemmenden Bestimmungen früherer Rechte, es erweitert die Macht des schlichten, gesprochenen Wortes und des guten Glaubens im Rechtsverkehr und es schützt in weitem Umfang den dauernden Besitzstand als solchen. Vor allem aber erhebt es die Verkehrssitte ausdrücklich zum Grundgesetz, indem es bestimmt: Verträge sind so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die

Verkehrssitte es erfordern, und: der Schuldner ist verpflichtet, die Leistung so zu bewerkstelligen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.

Jedoch begnügt das Gesetz sich nicht damit, durch Erleichterung und Sicherung des Rechtsverkehrs dem Schutze des individuellen Rechts zu dienen; es läßt vielmehr deutlich erkennen, daß es dem Rechte des Einzelnen zu Gunsten der Gesamtheit, dem schrankenlos freien Verkehr zum Schutze des wirtschaftlich Schwächeren heilsame Grenzen gezogen wissen will, und offenbart hierdurch seinen sozialen Charakter.

Der Allgemeinheit wegen muß sich vor allem der Eigenthümer Beschränkungen gefallen lassen. So kann der Grundbesitzer Einwirkungen nicht verbieten, an deren Ausschließung er wegen der Höhe oder der Tiefe, in der sie über oder unter dem Grundstück vorgenommen werden, kein Interesse hat (z. B. durch Luftballons, Tunneln, unter Umständen Telephondrähte).

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

* Kaasphe, 18. Mai 1900.

Se. Majestät der Kaiser ist von Urville bei Neß nach Wiesbaden gereist, um von dort die Torpedobootflotte zu besichtigen. Die begeisterte Aufnahme dieser Flotille beweist, daß unser Volk die Bedeutung der Seemacht voll und ganz anerkennt. Ein Telegramm des Großherzogs von Hessen an den Kaiser spricht in herzlichster Freude, welche der Großherzog empfunden hat, einen „Theil unserer Wehrtkraft, welche dazu berufen ist, Deutschlands Größe zu erhalten“, zu sehen. Im Antworttelegramm giebt sich der Kaiser der berechtigten Hoffnung hin, daß die nationale Begeisterung, das Verständnis und das Interesse für die Aufgaben auf dem Wasser im deutschen Volke unter Führung seiner Fürsten immer weitere Fortschritte machen wird zum Wohle des zu Lande wie zu Wasser Achtung gebietenden Vaterlandes.

Der Reichstag hat die zweite Lesung des Unfallversicherungsgegesetzes für Land- und Forstwirtschaft beendet. Die Kommissionsbeschlüsse wurden angenommen. Die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe sind unter die Gewerbeunfallversicherung zu stellen. Die sonstigen Anlagen, die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes in wirtschaftlicher Abhängigkeit von diesem Hauptbetriebe unterhält, fallen unter die landwirtschaftliche Unfallversicherung. Ebenso obligatorisch ist die Versicherung bei hauswirtschaftlichen und anderen Diensten. Nur mit Einwilligung des Rentenempfängers kann die Rente zu zwei Dritteln in Naturalien geliefert werden, ausgenommen sind die Gewohnheitsrenten, welche Naturalienlieferung sich gefallen lassen müssen. Die Rente wird nach dem wirklichen Jahresarbeitsverdienste bemessen, nicht nach dem Jahresdurchschnittslohn. — Darauf wurde das Baunfallversicherungsgegesetz angenommen. In zweiter

und der Reid ruht nicht, bis er Verleumdungen ausgebrütet. Diese, mit Feinheit in's Ohr Desjenigen geträufelt, für den sie bestimmt sind, versehen selten ihre Wirkung. Es kann kommen, daß ich von Ihrer Seite fortgerissen werde —

„Niemals, wenn Sie nicht freiwillig den Platz verlassen.“

„Es kann dennoch kommen, Herr Graf. So lange ich in Ihrer Nähe bin, will ich schon wachen über Ihre Gesundheit, über Ihr — Leben, sollte ich aber meinen Posten verlassen müssen — und jetzt hören Sie meine Warnung — so lassen Sie sich nicht überreden, irgend welche Art von Medikamenten zu nehmen, einerlei, von welcher Seite sie Ihnen gereicht werden!“

„Wie soll ich das verstehen? Was meinen Sie damit?“ rief Albert aus, fast geängstigt durch den feierlichen Ton seines Sekretärs. „Auch dann nicht, wenn der Sanitätsrath sie mir vorschreibt?“

„Auch dann nicht! Aber hiemit müssen Ihre Fragen, muß Ihre Forschung aufhören.“

„Welche Räthsel! Will man denn mein Leben? Ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, was haben Ihre Reden zu bedeuten? Ich habe also Feinde — wer sind sie?“

„Sie gaben mir Ihr Versprechen — fragen Sie nicht weiter.“

„Feinde, die mir nach dem Leben trachten? Was habe ich armer kranker Mensch ihnen gethan? Wem kann an meinem Tode gelegen sein? Und wer kann das Entschliche Ihnen schon verrathen haben, Herr Schwarz, der Sie erst vor zwei Wochen das Schloß betreten?“

„Ha!“ tönte es laut von seinen Lippen und mit scharfer Kombinationsgabe, wie sie erfahrungsgemäß oft

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Vor allen Dingen eine rationelle Ernährung und dann werde ich Sie täglich elektrifizieren.“

„Al!“ rief Albert freudig aus, „dazu habe ich Vertrauen! Ich habe schon irgendwo gelesen, daß das bei Rähmungen angewandt wird. Und dieses Mittel kannte mein Hungerdokter nicht!“

„Ich habe selbst einen guten Freund in der Residenz, der eine Elektrifizierungsmaschine besitzt, und werde ihm heute noch schreiben, und ihn bitten, daß er sie mir auf einige Zeit überläßt. Da nun aber meine ärztliche Behandlung hier strengstes Geheimniß bleiben muß, so wird es nothwendig sein, daß ich alle Briefe, die ich in dieser Richtung schreibe, eigenhändig in den Postkasten des Bahnhofes stecke, und daß ich Alles, was ich etwa zu Ihrer Kur mir aus der Stadt schicken lassen muß, postlagernd an mich adressieren lassen, um es persönlich in Empfang zu nehmen. Sie werden mir wohl erlauben, daß ich in der Dämmerung mit dem Briefe selbst zum Bahnhofe gehe.“

„Wenn Sie glauben, die Vorsicht gebrauchen zu müssen“, sagte Albert, „so gebe ich Ihnen gern die Erlaubniß. Vielleicht haben Sie die Güte, im Forsthaufe vorzusprechen und dort nachzufragen, warum Marianne mich in den letzten Tagen nicht besucht hat?“

„Sehr gern.“

„Ihr Ausbleiben ist zu auffallend, sie kommt sonst regelmäßig jeden Tag. Wir haben verabredet, wenn sie durch irgend etwas verhindert ist, mir es sofort durch einen der Forstleute schriftlich anzuzeigen, bis jetzt hat

sie das immer treulich gethan. Heute ist weder sie selbst noch ein Brief von ihr gekommen.“

„Wie alt ist Fräulein Marianne?“

„Sie ist noch gar kein Fräulein, noch unkonfirmirt, erst vierzehn Jahre alt. In Ihrer Frage liegt, wenn man sie darin finden will, eine zweite. Ich will Ihnen auch die zweite beantworten. Sie sind bereits mein Vertrauter geworden — o, ich habe unbedingtes Vertrauen zu Ihnen — Marianne ist mein Herz — theuer.“

Albert's Wangen färbten sich bei diesem Geständniß. „Ihr Vertrauen, Herr Graf, ist mir für alle Zeiten heilig.“

„Davon bin ich überzeugt.“

„Herr Graf“, sagte Heinrich nach einer Pause und sein wohlklingendes Organ nahm eine tiefe, ernste Färbung an, „ich fühle mich berufen, eine Warnung auszusprechen.“

Albert blickte auf und sah seinen Sekretär, mehr überroßt durch den Ton der Stimme als durch die gehörten Worte, gespannt an.

„Ich muß diese Warnung aber für mich behalten“, fuhr Heinrich ebenso ernst fort, „wenn Sie nicht vorher die Güte haben, mir zu versprechen, daß Sie nicht nach dem Grund, nach der Ursache fragen wollen. Ich kann, ich darf Ihnen nicht darauf antworten. Die Warnung zur Vorsicht halte ich aber für meine Pflicht.“

„Das Versprechen will ich Ihnen gerne geben. Sie haben mich neugierig gemacht, bitte, sprechen Sie!“

„Es wird nicht lange währen, so wird Jeder Ihre Besserung wahrnehmen können, und von einer gewissen Seite her wird man bald argwöhnen, wer Derjenige ist, der sie bewerkstelligt hat. Ihre Gunst weckt den Reid,

Lesung wurden schließlich der Gesetzentwurf, betreffend die militärische Strafrechtsplege in Kiautschou, und das Seeunfallversicherungsgesetz erledigt.

Im Herrenhaus wurde der Gesetzentwurf über den Zwischenkredit bei Rentengutsbildung in § 1 nach der Regierungsvorlage angenommen. Der Entwurf muß demnach an das Abgeordnetenhaus zurück. In Bezug auf die Kaninchenplage sagte die Regierung Hülfe zu. Erledigt wurden ferner das Gesetz über die Weichselregulierung, die Sekundärbahnvorlage u. s. w.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 15. d. M. seine Sitzungen wieder auf. Die Interpellation, welche den Ausbau des Memeler Hafens, der zu verfallen droht, betrifft, wurde wohlwollend von der Regierung aufgenommen. Der Antrag, die Eisenbahnsekretäre zu erhöhen, wurde angenommen.

Österreich-Ungarn. Die Unruhen unter den Studenten Wiens haben ihr Ende erreicht. Auf kaiserlichen Befehl mußte der Rektor der Universität zu Gunsten des Prorektors zurücktreten.

In Pest haben sich die Delegationen konstituiert. Der Präsident der österreichischen Delegationen Javorst äußerte sich bei der Eröffnung über den Berliner Empfang des Kaiser Franz Joseph: „Es sei ein bedeutungsvolles Ereignis, geeignet zur Bekräftigung und Stärkung des Dreibundes, jener Gewähr für den Völkerverein. Allein der innere Friede, betonte er, sei ebenso notwendig. In ähnlicher Weise äußerte sich auch der Vorsitzende der ungarischen Delegation, der unter dem Beifall aller hervorhob, daß sie die Gefühle der Sympathie und Verehrung, welche die deutsche Nation dem österreichischen Kaiser ausgedrückt hat, im reichsten Maße sowohl dem deutschen Kaiser, als der großen Nation gegenüber erwiderten. Der Minister des Äußeren Graf Goluchowski ging von denselben Gedanken aus und kam dann auf den südafrikanischen Krieg zu sprechen, die Konflagration dort selbst habe glücklicherweise keine Einwirkung auf das Einberufen der europäischen Staaten zu einander. Das Ende des Krieges sei wohl zu wünschen. Aber, so lange nicht beide Parteien zum Frieden geneigt seien, könne von einer Vermittlung nicht die Rede sein. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß das Reich die Neutralität gegen die Buren verleihe habe. (Man denke an die Pferde Transporte für die Engländer.)

Frankreich. Das deutsche Haus in der Pariser Weltausstellung ist Mittwoch eröffnet worden. Zahlreiche Blätter widmen der Eröffnungsfeier sympathische Bepfehlungen und erklären, daß das deutsche Haus dank seiner architektonischen Wirkung, seiner prächtigen Ausschmückung, besonders aber wegen der darin befindlichen Kunstschätze (z. B. die Friedrichs des Großen) den Glanzpunkt der Ausstellung bilde.

Italien. Durch königliches Dekret ist das Parlament geschlossen worden. Die radikalen und sozialistischen Elemente desselben verjagten unter Radau die Deputation. Der Präsident hatte die Absicht, die Ruhestörer womöglich durch die Karabinieri hinauszuweisen zu lassen. Einige Blätter sind der Ansicht, daß Ruhestörer stattfinden müssen.

Mafeking von den Boeren genommen? Den Boeren scheint es, nachdem sie vergeblich versucht hatten, Kimberley und Ladysmith zu bezwingen, jetzt wenigstens gelungen zu sein, die dritte der fast seit Beginn des Feldzuges von ihnen eingeschlossene englische Stadt zu Falle zu bringen: Mafeking soll gefallen sein. Die Nachricht wird in folgendem Telegramm übermittelt:

London: 16. Mai. Der Berichterstatter der Daily Mail in Lourenco Marques telegraphiert: „In Pretoria wurde folgendes von General Snyman unterzeichnete Telegramm veröffentlicht: Ich hatte das Glück,

durch ein langes Krankenlager in erstaunlicher Weise erworben wird, und in rascher Ideenassoziation hatte er plötzlich das Richtige getroffen.

„Ja, ich erinnere mich!“ sagte Graf Albert zu seinem Sekretär. „Kamen Sie nicht vor vierzehn Tagen um zehn Uhr mit dem Zuge? Der Sanitätsrath und Roderich waren von hier zusammen fortgefahren und müssen um dieselbe Zeit auf dem Bahnhof eingetroffen sein. Ich frage noch, wenn mein Tod etwas nützen könnte? Mein verschuldeter Bester würde der Erbe des großen Stammgutes! Ich weiß es, er ist in den Händen der Manichäer, hat er doch schon von mir die Unterschrift eines Welschels von zwanzigtausend Thalern, zahlbar nach meiner Mündigkeit, verlangt! Ich schlug es ihm ab, weil ich ihn nicht leiden kann, weil ich ihn geradezu hasse! Sie müssen ein Gespräch belauscht haben, es kann nicht anders sein, wie sollten Sie, ein Fremder, sonst in so tiefe schauerliche Geheimnisse eingeweiht sein! Und den Sanitätsrath diesen Speichellecker, einen Virtuosen in der Gourmandise, einen Gastronomen in der höchsten Potenz, der seine Seligkeit für eine Trüffelpastete verkauft, diesen hat er sich gedungen, mich — zu vergiften? Nicht wahr, so ist es?“

„Ich kann Ihnen nicht darauf antworten.“

„Sie widersprechen nicht, so habe ich recht gerathen!“

„Unmöglicher Gott, in welchen Händen befinde ich mich!“

„Bessern Sie sich durch Ihre Phantasie nicht zu weit führen, Herr Graf!“

„Es ist keine Phantasie mehr, es ist furchtbare Wirklichkeit! O, der elende Bube! Heute — meine Schwester hat es mir vorhin mitgetheilt — hat er abermals um ihre Hand angehalten und sie dringend aufgefordert, sich nur vorerst öffentlich mit ihm zu verloben, nachher wolle er ruhig warten, bis sie den Hochzeitstag bestimmen würde. Natürlich, diese Verlobung sollte ihm zum Kreditbrief werden; sie hat den Antrag zurückgewiesen, jetzt soll ich daran, um ihn zu retten. Mit Entsetzen glaube ich zu bemerken, daß Rosamunde bevent, seine Werbung zurückgewiesen zu haben; fragt er noch einmal, so fürchte ich, sagt sie Ja, und heute Morgen noch schien sie ein Grauen vor ihm zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag früh den Oberst Baden-Powell mit seinen 900 Mann gefangen zu nehmen. — Außerdem wurde folgendes Kriegs-Bulletin veröffentlicht: Während des am Sonnabend in Mafeking stattgehabten Kampfes brannte das Kaffernviertel nieder. Oberst Baden-Powell hat, nachdem er um einen Waffenstillstand nachgesucht hatte, am Sonntag früh 7 Uhr capituliert.

Kurze Mittheilungen.

— **Siegen**, 16. Mai. Das seit Montag, dem 7. Mai verschwundene Kind des Herrn Barbiers Strohm ist heute Morgen von an der Sieg beschäftigten Arbeitern, und zwar an der Stelle, wo die Mühle in die Sieg mündet, aufgefunden worden.

— **Köln**, 17. Mai. (Folgen der Kälte.) Die in der letzten Nacht im Rheinthale herrschende Kälte hat großen Schaden in den Weinbergen angerichtet. Auch die Obstkultur hat streckenweise empfindlich darunter gelitten.

— **Magdeburg**, 16. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem gestrigen Brande in dem Bezirke der Oberförsterei Jävenitz rund 400 Morgen Waldbestand vernichtet. Der „Magd. Bzg.“ zufolge ist die auf der Brandstätte gefundene Leiche die eines jungen Mannes aus Jävenitz, der bei den Vorkämpfen verunglückte.

— Seit einigen Tagen hat in **Bad Kösen** der Durchzug der Vachse begonnen, die in den letzten Jahren gänzlich ausgeblieben waren. An einem Tag der vorigen Woche überturnten in Bogenhöhe von etwa 15 Fuß sechs Stück den Wehrdamm, sämtlich Brachfische, deren Einzelgewicht zwischen 20 und 30 Pfund geschätzt wurde. Die Mehrzahl der Fische soll zur Nachtzeit durchkommen. Die ergiebteste Fangstelle an der Saale ist der hohe Wehrdamm bei Weißenfels.

— Die **Eisenbahnbrücke** über die Peene in der Strecke Straßburg-Demmin ist unter der Maschine des Personenzuges 214 Dienstag früh 8½ Uhr bei Reparaturarbeiten eingebrochen. Maschine und Tender liegen im Wasser, der Postwagen und ein Personenwagen stehen auf der eingestunkenen Brücke über Wasser. Ein Schlosser ist todt, zwei Schlosser, ein Bademeister und ein Heizer sind verletzt. Reisende sind nicht beschädigt.

— **Plauen i. V.**, 16. Mai. Seit der vergangenen Nacht herrschen hier, wie im übrigen Vogtland große Schneewehen. Es scheint unaussprechlich. Der Schnee liegt bereits fußhoch. Alle Pflanzen sind verdorben. Auch wird Hochwasser befürchtet.

— **König**, 16. Mai. Die Leichenheile Winters wurden heute Nacht nach dem Krankenhaus übergeführt. Heute fand die Nachsicht durch die Gerichtsärzte Mittenzweig und Strahmann aus Berlin, welche telegraphisch hierher berufen wurden, statt.

— Zwischen **Liverpool** und **Manchester** soll eine elektrische Schwebbahn erbaut werden, auf der die Züge mit einer Schnelligkeit von 2,9 km die Minute verkehren sollen. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt 56 km, und diese Strecke sollen die Züge in 19 Minuten zurücklegen. Die Bahn soll nur Passagiere befördern.

— **Rom**, 16. Mai. Im benachbarten Ronciglione ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Die Bevölkerung feierte das Fest der Santa Lucia, deren Kapelle am Ufer des Vicoles liegt. Als zwei mit jungen Leuten dicht gefüllte Barken auf dem Rückwege von der Kapelle nach 300 m von dem Ufer entfernt waren, kenterten dieselbe. 30–40 Personen sind ertrunken; 13 wurden gerettet.

— Das **Unglück in Ronciglione** stellt sich noch viel furchtbarer heraus, als man glaubte. Wie man telegraphiert, liegen 43 Opfer, meist junge Mädchen und Burschen im Alter von 14 bis 20 Jahren, auf dem Grunde des Sees. Nach dem Bericht eines Augenzeugen geriet eine überfüllte Barke ins Schwanen. Auf die schrecklichen Unglücksfälle kam eine andere Barke zu Hilfe. In diese stürzte alles in wilder Hast, jedoch beide Schiffe umkippten. Im klaren Wasser des Sees sieht man deutlich die Leichen der Verunglückten liegen. Bis jetzt sind 11 Leichname geborgen worden.

— Vom Kaiserortler Leuchtturm wird gemeldet, daß bei der furchtbaren Injel Dejel das Schiff „**Johannes**“ verunglückt ist. Von der aus 29 Mann bestehenden Besatzung sind 12 gerettet worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe**, 18. Mai. Am Mittwoch den 23. Mai er. Vormittags 10 Uhr findet im Stadtvorordneten-Sitzungssaale eine Erziehung für den ausgeschiedenen Stadtvorordneten, Mühlenbesitzer Fr. Strad statt, zu welchem die Wähler der II. Abtheilung durch besondere Schreiben eingeladen sind.

— **Laasphe**, 18. Mai. Schon wieder ist von furchtbarer Bubenzucht ein der in den letzten Jahren am Heßelbacher Wege angepflanzten Obstbäumen abgehoben und somit vernichtet worden. Daß es innerhalb unserer sonst so trefflichen Bevölkerung doch noch Elemente giebt, die einer solch felsen Schandthat — denn anders läßt sich eine solche erbärmliche Handlungsweise nicht bezeichnen — fähig sind, ist für jeden Volkstreu eine wahrhaft betäubende Erscheinung. — Wie sehr übrigens unserer Polizeiverwaltung daran gelegen ist, des Thäters habhaft zu werden, zeigt die ausgiebigste relative hohe Belohnung von 50 Mark. (Siehe die betr. Bekanntmachung im Inzeratenteil unseres Blattes.) Möchten daher die angelegten Ermittlungen von Erfolg gekrönt sein, damit die nichtswürdige That ihre gerechte Sühne finde.

— **Gründebund**, 17. Mai. Am 12. d. Mts. fand hier selbst eine Konferenz des Kreislehrervereins Wittingen statt. Anwesend waren 34 Mitglieder. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Rektor Großmann, eröffnet. Derselbe gedachte in herzlichen Worten der beiden seit der letzten Konferenz verstorbenen Mitglieder Hoffmann-Schüller und Knoche-Birchfeld. Die Anwesenden ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. Der bisherige Vorstand wird durch Zuruf wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Weller und Stähler gewählt. Nachdem dieselben die Einnahmen und Ausgaben nachgesehen und richtig befunden, wird dem Kassensführer Entlastung erteilt. Es folgen die Vorträge: 1. Wie wirkt der mündliche Ausdruck Juch des Geistes und welches sind die häufigsten ihn betreffenden Fehler? Referent: Herr Hauptlehrer Hansmann-Gründebund. 2. „Von Seelenbinnenleben der Kinder.“ Referent: Herr Lehrer Steinweg-Laasphe. Beide Vorträge waren in äußerst ausführlicher und erschöpfender Weise ausgearbeitet. Der Vorsitzende spricht beiden Referenten Namens der Konferenz Dank und Anerkennung aus. Als Delegierte zum Provinzial-Lehrertag in Köln wählte die Konferenz die Herren Großmann, Hansmann-Gründebund und Stiefmann, als Stellvertreter Herrn Weller. Nächste Konferenz am 4. August d. Js. in Raumland. Vorträge werden halten: Herr Präparandenlehrer Köster-Laasphe und Herr Lehrer Petri-Gründebund.

— **Birkelbach**, 15. Mai. Heute fand unter Anwesenheit zahlreicher Mitglieder unserer Gemeinde die feierliche Grundsteinlegung zu unserer neuen Kirche statt. Herr Pfarrer Nasse hielt die

Weihrede und flehte den Segen Gottes herab für das gute Vollbringen des in Angriff genommenen Gotteshauses.

— **Berleburg**, 15. Mai. (Schöffensitzung.) Die Privatbeleidigungssache des Schneidermeisters L. hier gegen den Maurermeister und Stadtverordneten R. hier wurde durch Vergleich erledigt, indem der Privatklage die Kosten übernahm. Die Fabrikarbeiter Wilhelm H. und Carl K. aus Müsse haben am 25. März er. dem Fabrikarbeiter H. aufgelauert, ihn überfallen und vermobelt. Sie erhalten hierfür eine Geldstrafe von je 150 Mark zudicirt. Der Grubenarbeiter Ludw. K. und seine Ehefrau sind angeklagt wegen Pfandverbringung. Sie werden mit einer Strafe von je einem Tage belegt.

— **Berleburg**, 18. Mai. Spitzbübereien und Einbrüche stehen jetzt hier an der Tagesordnung. Einem hiesigen Landwirth wurden aus seiner verschlossenen Scheune nach und nach ca. 2 Wagen Heu gestohlen. Der Diebstahl kommt erst jetzt an den Tag, weil das Heu aus einem Raume gestohlen worden ist, der fast gar nicht betreten wurde. Es liegt daher die Vermuthung nahe, daß die Diebstähle monatelang „je nach Bedarf“ ausgeführt worden sind. Der Verdacht ruht auf einem Individuum, welches nie recht den Unterschied zwischen Mein und Dein kannte und trotzdem bis jetzt jeder Strafe entgangen ist. Auch hier dürfte es schwerlich gelingen, den Beweis für den Verdacht zu erbringen, da alle Anhaltspunkte fehlen. Einem anderen Landwirth wurde ebenfalls aus seiner Scheune eine eichene Schwelle gestohlen. Bis jetzt fehlen auch hier alle Anhaltspunkte, wo dieselbe hingekommen ist. Mit nachfolgendem jedoch gehen die Herren Spitzbuben ihrem Gewerbe die Krone auf. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde einer in nicht glänzenden Verhältnissen lebenden Witwe ein ca. 1 Jahr altes Kind aus dem Stalle gestohlen und forttransportirt. Ein zu etwas später Stunde heimkehrender hiesiger Einwohner hat gesehen, daß ein Mann mit einem Kinde durch die Straße gegangen ist. Die gestohlene Frau hat von dem Diebstahl nichts bemerkt, bis sie morgens in den Stall kommt. Trotz eifriger Nachforschungen seitens der Nachbarn und Verwandten fehlt bis jetzt jede Spur vom dem Thiere. Die Erbitterung der Einwohner gegen den frechen Einbrecher ist so groß, daß man ein Lynchgericht gegen ihn veranstalten würde — wenn er erwicht würde. In derselben Nacht ist noch bei einem andern hiesigen Bürger die Stallthüre erbrochen worden, gestohlen ist jedoch nichts. Anscheinend ist der Spitzbube hier bei seiner Arbeit gefordert worden.

— **Siegen**, 16. Mai. (Strafkammer.) Der noch jugendliche Halbenarbeiter Wilhelm Wied, der auf Grube „Victoria“ bei Linsfeld arbeitete, fand eine Dynamitpatrone und nahm sie mit nach seinem Heimathorte Freudingen, wo er dieselbe in der Nähe von Gebäuden zur Explosion brachte. Die Verhandlung wird vertagt, um festzustellen, ob die Angaben des Angeklagten, auf der Grube seien in der Zeit seiner dortigen Beschäftigung die Vorschriften über die Behandlung der Sprengstoffe nicht bekannt gegeben worden, auf Wahrheit beruhen.

Verschiedenes.

— **Elberfeld**, 15. Mai. Eine Explosion, wie wir sie seit Menschengedenken in unserer Stadt erstensmalig nicht zu verzeichnen hatten, hat heute abend die chemische Fabrik von Karl G. vom Bauer, Königsstraße 403, mit einem Schläge bis auf den Grund zerstört. Wie ein Kanonenfeuer verbreitete sich die Schreckensnachricht in wenigen Minuten in der Stadt. Schon an der Barresbiederstraße konnte man wahrnehmen, von welcher Gewalt die Explosion gewesen sein mußte. In dem Kolonialwarengeschäft an der Barresbiederstraße war die große Schaufensterfronte total zertrümmert und in den Gebäuden, welche in der Nähe der Fabrik sich befinden, waren die Fensterheben selbst im dritten und vierten Stock gesplittert. Aber ein Bild grauenvoller Verwüstung bot die Unglücksstätte selbst. Das ganze Fabrik-Etablissement war bis auf wenige Ruinegebäude in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die schweren Dachbalken waren wie Streichhölzer durchbrochen. Maschinen, Kesselstücke, Rohrleitungen lagen in entsetzlichem Durcheinander. Einer der Mitinhaber der Firma, Herr Karl Georg vom Bauer, befand sich beim Eintritt der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte. Er wurde von der Wucht der Explosion zu Boden geschleudert und trug dabei nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Händen davon. Wertwürdigerweise sind die beiden Arbeiter, welche sich in demjenigen Räume befanden, in welchem die Explosion stattfand, nur ganz unbedeutend verletzt worden, während der Arbeiter Wilt. Dahlbünding aus Sonnborn, welcher sich in einem entfernten Räume befand, nach Aussage des Herrn Dr. Manke schwere Verletzungen davontrug; er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Außerdem haben noch etwa 8 Arbeiter teils leichtere teils schwere Verwundungen davongetragen. Die Firma fabriziert in der Hauptsache Vitrin, ein an und für sich höchst explosibler Stoff. Zum Glück blieb ein ganz in der Nähe liegender Lagerraum, in welchem noch größere Vorräte an Vitrin aufgestapelt waren, vollständig verschont. Das Comptoirhaus ist gleichfalls stark mitgenommen worden, sämtliche Fensterheben und die innere Einrichtung sind bis auf wenige Möbelstücke zerstört. Die Feuerwehr, welche in wenigen Minuten zur Stelle war, war bis in den Abend hinein an der Unglücksstätte beschäftigt. Eine Unmasse von Menschen war herbeigeströmt und hielt die Königsstraße und die gegenüberliegende Höhe besetzt. Ueber die mutmaßliche Entstehung der Explosion konnten wir folgenden in Erfahrung bringen: Mit Rücksicht darauf, daß die Gasrechnung im Monat April dieses Jahres um das Doppelte höher war, als die im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wurde ein Arbeiter damit beauftragt, die Gasrohrleitung abzuleuchten und auf eine eventuelle Undichtigkeit zu untersuchen. Das Rohr muß in der That an einer Stelle undicht gewesen sein, denn mit einemmal erfolgte eine Detonation, die in weitem Umkreise vernehmbar war, und die ein vielfaches Echo in den Bergen weckte. Der Schaden ist ein ganz außerordentlicher, den auch nur annähernd zu schätzen zur Stunde vollständig unmöglich ist. Der Betrieb wird allem Anschein nach auf Monate hinaus brach gelegt.

— **Bayenburg**, 16. Mai. Ein furchtbares Brandunglück zerstörte fast gänzlich das im Kreise Sögel gelegene kleine Dorf Bahn. Vor nunmehr 9 Jahren ebenfalls von einem Brande schwer heimgesucht, damals brannten 14 Häuser ab, bildet heute der sonst so freundliche Ort einen rauchenden Trümmerhaufen. Von 140 Wohnhäusern sind weit über 80 völlig vernichtet. All die nach dem Brande von 1891 neuerrichteten Gebäude liegen in Schutt und Asche. Infolge des heftigen Nordostwindes und der seit Wochen anhaltenden Trockenheit griff das Feuer mit solcher Heftigkeit um sich, daß kaum das nackte Leben gerettet werden konnte. Bald loderten die Flammen an dem einen Ende des Dorfes empor, bald am andern. Das Fesseln an Wasser und der dicke Rauch machten das Rettungswerk zur Unmöglichkeit, dazu kam noch, daß zahlreiche Bewohner des Ortes sich z. B. des Ausbruches des Brandes auf dem Sögel Viehmarkt befanden. Eine alte schwache Frau, welche man auf einem Wagen fortfuhr, erlag dem Schrecken. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß nicht mehr Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Ueber 450 Personen sind durch den furchtbaren Brand obdachlos geworden; bei dem Fehlen an passenden Räumen ist man über deren Unterbringung ratlos. Schreiber dieses war am gestrigen Abend Zeuge, wie man etwa 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder in einer Scheune auf Stroh bettete und auch dieser Unterschlupf fehlt noch. Die Kirche, das Schulhaus und das Gasthaus von Schwale sind verschont geblieben. Viele kleine Leute sind nicht versorgt und stehen völlig mittellos da. Ein großer Mangel an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln macht sich geltend.

— **Vier Jahre unfsündig im Zuchthaus.** Der Gerbergefelle Brehm aus Saalburg war im Jahre 1891 vom Schwurgericht

in Gera wegen Brandstiftung und Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe hat Brehm auch verbüßt. Nach Entlassung aus dem Zuchthause gelang es ihm, das Wieder-
aufnahmeverfahren in die Wege zu setzen, und zwar mit dem Erfolge, daß er nachträglich von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen und die diesbezügliche über ihn verhängte Strafe als unschuldig verbüßt bezeichnet wurde. Auf seine Entschädigungsansprüche hin bewilligte das Oberlandesgericht in Jena nun dem unschuldig Verurtheilten eine Summe von 2260 Mk. indem es den Wochenlohn eines Gerbers mit 18-20 Mk. annahm. Brehm, der nebenbei ein kleines Geschäft be-
trieb und durch seine Verurtheilung in Konflikt gerathen war, will sich mit der ihm bewilligten Entschädigungssumme nicht zufrieden geben.

Die Wahl einer Gemahlin war für die Fürsten früher äußerst schwierig; sie verheiratheten sich oft auf diplomatischem Wege und waren beim ersten Anblick ihrer Braut zuweilen recht unangenehm überrascht. Sehr vorsichtig ging seinerzeit Heinrich VII. von England zu Werke. Wie Dr. Cabanis in seinem Ge-
schichtswerke berichtet, gab der König, als er die Prinzessin von Neapel zu heiraten gedachte, seinen drei Abgesandten genaue Wei-
sungen mit. Sie sollten die Gewohnheiten und den Charakter der Prinzessin eingehend studieren, ihren Atem prüfen, die Farbe ihrer Haare und die Form ihrer Nase beachten, und sie entledigten sich auch des königlichen Auftrages mit allem Eifer. „Die Nase der Prinzessin“, schrieb sie ihrem Herrn, „hat in der Mitte eine kleine Erhöhung, von da neigt sie sich zur Lippe herab wie zum Kusse.“ Zum Handbuche zugelassen, ermittelten sie nicht, die Hand der Prinzessin genau zu betrachten, und sie berichteten, die Haut sei samtvoll und die Hand selbst von gefälliger Rund-
ung; die Augen der Dame seien braun und die Brauen schwarz oder doch schwärzlich. Den Atem aber prüften sie, soweit es ihnen die Wohlthatigkeit erlaubte. Der König wünschte, seine zukünftige Gattin solle sich nicht parfümieren, und die Gesandten konnten berichten, daß die Prinzessin nur der Duft ihrer natürlichen Frische umgibt. Ihr Charakter endlich schienen ihnen eine glückliche Mischung von Lebhaftigkeit und Zurückhaltung zu sein. Aber trotz des schmeichelhaften Bildes, das die Gesandten von der Prinzessin entwarfen, reichte ihr Heinrich VII. doch nicht die Hand zum Bunde. Er verfuhr klüger wie sein Sohn, der sich durch ein zu sehr geschmeicheltes Bildnis verführen ließ, Anna von Cleve zu heiraten. Er ward ihrer bald überdrüssig und wußte, wie bekannt, kein anderes Mittel, sich ihrer zu entledigen, als sie entkaupten zu lassen.

Das Wetter prophezeien nicht nur die Spinnen, sondern auch viele andere Tiere. So liefern die Hühner wertvolle An-
deutungen und zwar besonders, weil man durch ihre Beobachtung auf die Dauer eines angefangenen Regens schließen kann. Laufen sie nämlich bei andrehenden Regen schnell ihren Ställen zu oder schütten sich unter Federn, unter Karren oder Schuppen vor dem trübseligen Naß, so darf man selbst bei den trübsten Ausdrücken mit größter Gewißheit jede Regensart erwarten, es wird sich bald aufhellen. Weibchen der Hühner aber im Regen und suchen mit naßem Gefieder und der Hahn mit hängendem Schwanz ihre

Nahrung, so kann man auf langen Regen, auf fog. Landregen schließen. Die Schwoine zeigen durch unruhiges Wühlen und Umherwerfen der Streu und des Futters nahende Gewitter an. Rehren die Tauben eines Schlags rasch nacheinander im schnellen Flug vom Felde zurück, ohne daß andere wieder ausfliegen, so sind schwere Gewitter im Anzuge. Dasselbe ist der Fall, wenn die Bienen schnell und in großen Massen vom Felde in den Stod zurückkehren. Auch das Gekrächz zeigt nahende Gewitter und den Regen durch sein Verhalten an. So wird das Weibchen bei nahenden Unwettern schon lange vorher unruhig, schnappt auffallend nach Luft, schnaubt, wühlt mit Hörnern und Füßen die Erde auf und buntet stark aus. Das Rindvieh beleckt seine Füße und eilt brüllend dem Stalle zu. Die Schafe beginnen zu springen und sich zu stoßen; sie versuchen, von der Weide aus Hecken und Gebüsche zu erreichen. Die Ziegen fressen mit großer Eile, selbst wenn sie gesättigt sind, wobei sie andauernd schreien, so daß ihnen das halbe Futter wieder dem Mause entfällt. Die Gänse eilen mit großem Geschrei ins Feld oder zum Weiler und schlagen heftig mit den Flügeln. Rehren die Tauben ungewöhnlich spät aus dem Felde heim, und laufen die Hühner nach Beginn der Dunkelheit nach Futter umher, so kann man sicher für die nächsten Tage auf andauernden Regen zählen. Regen naht auch, wenn die Kake ihre Nuten beleckt und sich über die Ohren streicht und stark funkeln Augen hat und wenn in Gärten und Wiesen die Maulwürfe eilig Hausen werfen. Schöne Tage folgen gemächlich, wenn die Fledermäuse am Abend recht zahlreich umherfliegen, dagegen ist sicher Regen zu erwarten, wenn die Ameisen in großer Eile ihre Eier und Puppen in den Hausen tragen und die Wälder verschleichen. Das gleiche ist der Fall, wenn die Viehheerden ins Zimmer bringen und mühsam stehen, wenn die Fliegen kräftig summen und die Schmeißfliegen sich in größerer Zahl zeigen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Unschuldig verfolgte Tiere.

Noch immer leiden nützliche Tiere unter der Verfolgungssucht unwissender, abergläubischer und gedankenloser Menschen. Wie oft begegnet das Auge des Reisenden in abgelegenen Dörfern Fleder-
mäusen, die an Scheunenthore genagelt sind! Ein abscheulicher Aberglaube sieht in diesen harmlosen Tieren Verförperungen irreder böser Geister und die Unwissenheit der Landbewohner plagt sie an, den zum Kuchern im Kamin aufgehängten Speck zu benagen, sowie sonstigen Unfug zu treiben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Fledermaus ein durchaus nützliches Tier ist, das sich durch Befangen zahlreicher Nachtinsekten und Schmetterlinge die größten Verdienste um den Menschen erwirbt. Neben der Fledermaus wird die Eule häufig das Opfer lässlichen Aberglaubens und trauriger Hergensroffit. Sie prangt neben jener an Scheunenthoren. Hält man sie doch für den Totenvogel, dessen unheimliches „Kiwit“

jedesmal den Tod eines Menschen ankündigt. An den großen Augen, den sie durch die Vertilgung von Mäusen stiftet, denkt natürlich niemand. Eifrig wird immer noch dem Maulwurf nachgestellt, obgleich längst bewiesen ist, daß er sich als Engerlingsjäger, als Vertilger der so schädlichen Maulwurfsgrillen und sonstigen Ungeziefers sehr nützlich macht und daß jedenfalls sein Nutzen den Schaden, den er etwa durch Aufwerfen von Erdbäusen stiftet, weit überwiegt. Will man ihn von einem Grundstück vertreiben, so ist es jedenfalls besser, Heringsköpfe, tote Fische und Krebse, faules Sauerkraut, alten Käse, Theer, Baldrian oder sonstige über-
riechende Dinge in seine Gänge zu bringen, worauf er sich von selbst zurückzieht, anstatt ihn zu fangen und zu töten. Auch die Spitzmaus verdient unsere Schonung, denn sie ist keineswegs, wie unsere Landleute immer noch glauben, ein Nagetier, sondern ein insektenfressendes Raubtier und deshalb dem Landbau nützlich. Desgleichen wird der Zegel unschuldig verfolgt. Ueber den Umfang des Nagens, den er stiftet, läßt sich vielleicht streiten; jowiel ist jedoch sicher, daß er sich dem Landmanne nützlich erweist, wenn er allerlei Käfer und deren Larven, Schnecken, Regenwürmer, Küchen-
schwaben, Grillen, Heuschrecken, Mäuse und giftige Kreuzottern ver-
speist. Ein Unrecht ist es ferner, Eidechsen und Blindschleichen tothzuschlagen; denn man verdingt sich dadurch an Gottes Naturordnung und schadet sich selbst. Die Eidechse vertilgt als gefräßiges Raubtier schädliche Kertiere aller Art, dazu Würmer und Schnecken, der Regen, den sie dadurch stiftet, ist so bedeutend, daß einsichtige Gärtner und Landwirte diese Tiere in ihre Gärten einzubürgern suchen. Und von der Blindschleiche verdienen uns Naturkundige, daß sie ein harmloses Geschöpf und eine vor-
zügliche Insektenfresserin sei. Ähnliches gilt von Froch und Kröte, die oft so himmelschreiend mißhandelt werden. Jener ist als Insektenvertilger ohnegleichen bekannt. Fliegen, Mücken, Motten, Schmetterlinge, Erdflöhe u. s. w. bilden seine Nahrung; diese frist neben vielen schädlichen Insekten noch Regenwürmer und Schnecken. Wer z. B. ein Salatbeet schnell und sicher von allerlei Ungeziefer reinigen will, setze eine Kröte hinein. Ein Lurch, dem unverständ-
liche Menschen gerne den Tod geben, ist der Salamander, der vielfach für giftig gilt. Dies ist aber ein Irrtum. Gewiß ist aber, daß er sich durch Vertilgung von Ungeziefer den nützlichen Tieren an-
schließt. Auch Schlangen sollte man nicht unbesonnen tothschlagen. Die Rattern sind entschieden nützlich und daher zu schonen. Besonderen Schutz verdient die Ringelnatter, deren Nahrung hauptsächlich in Mäusen und Insekten besteht. Pflicht eines jeden Naturkenners und Tierfreundes ist es, in seinem Kreise alleben zu wirken, damit der gedankenlosen Vertilgung dieser und ähnlicher nützlichen Tiere Einhalt gethan werde.

Bei der in diesem Monat stattgehabten Hauptkörung sind folgende Zuchttiere für die Dauer eines Jahres angeführt worden:

1. Der Zuchttier des Friedrich Bald (Hanses) zu Schillau, Heerdbuchs-Nr. 73, Leo, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
2. Der Zuchttier des Wilhelm Schmidt zu Neu-
astenberg, Heerdbuchs-Nr. 74, Felix 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
3. Der Zuchttier des Fritz Dietz zu Hohenle, Heerdbuchs-Nr. 75, Alexander, 2 Jahre alt, dunkelroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
4. Der Zuchttier des Wilhelm Dittel (Kötges) zu Girkhausen, Heerdbuchs-Nr. 76, Felix, 2 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiß gefesselt, weißer Bauch, weiße Schwanzspitze, Wittgensteiner Race.
5. Der Zuchttier des Heinrich Homrighausen (Vinde) zu Wunderthausen, Heerdbuchs-Nr. 77, Frieder, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
6. Der Zuchttier des Ludwig Nidese (Schmieds) zu Wunderthausen, Heerdbuchs-Nr. 68, Hannibal, 2 Jahre alt, dunkelroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
7. Der Zuchttier des Heinrich Limper zu Mark-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 78, Hermann, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, Wittgensteiner Race.
8. Der Zuchttier des Ludwig Belz zu Hemschlar, Heerdbuchs-Nr. 79, Wodan, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, Wittgensteiner Race.
9. Der Zuchttier des Heinrich Koch zu Dohlar, Heerdbuchs-Nr. 80, Jupiter, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weißer Unterkörper, hinten gefesselt, Wittgensteiner Race.
10. Der Zuchttier des H. Sahmannshausen (Bern-
hardts) zu Birkelbach, Heerdbuchs-Nr. 18, Hannas, 2 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, Wittgensteiner Race.
11. Der Zuchttier des Hugo Gandy zu Womels-
dorf, Heerdbuchs-Nr. 81, Hans, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
12. Der Zuchttier des Philipp Welter (Plag-
schneiders) zu Wingershausen, Heerdbuchs-Nr. 83, August, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unter-
körper, weiße Fesseln, Wittgensteiner Race.
13. Der Zuchttier desselben, Heerdbuchs-Nr. 84, Carl, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weißer Unter-
körper, weiße Fesseln, Wittgensteiner Race.
14. Der Zuchttier der Witwe Chr. Breuer zu Seimruth, Heerdbuchs-Nr. 85, Zeus, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
15. Der Zuchttier des Georg Hueter (Fidels) zu Elhoff, Heerdbuchs-Nr. 86, Moritz, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schwanzspitze, Wittgensteiner Race.
16. Der Zuchttier des Chr. Gelbach zu Elhoff, Heerdbuchs-Nr. 87, Saul, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
17. Der Zuchttier des Chr. Schneider zu Schwar-
zenau Heerdbuchs-Nr. 3, Max, 3 1/4 Jahre alt, roth,

Weiskopf, weißer Bauch, weiße Brust, Schwanzsp. und Fesseln, Wittgensteiner Race.

18. Der Zuchttier des Friedr. Hoffmann (Schulters) Weidenhausen, Heerdbuchs-Nr. 88, Hector, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Bauch, weiße Brust, Schwanzsp. und Fesseln, Wittgensteiner Race.
19. Der Zuchttier des Georg Miße, Weiden-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 89, Victor, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen.
20. Der Zuchttier der Witwe Klein zu Sassen-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 90, Regis, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Brust, weiße Schwanzspitze, Wittgensteiner Race.
21. Der Zuchttier des Heinrich Afflerbach zu Erndtebrück, Heerdbuchs-Nr. 91, Bruno, 2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
22. Der Zuchttier des Heinrich Hadler zu Fein-
dingen, Heerdbuchs-Nr. 29, Max, 3 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
23. Der Zuchttier des Friedrich Benfer zu Ober-
dorf, Heerdbuchs-Nr. 92, Luchs, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weiß gefesselt, Wittgensteiner Race.
24. Der Zuchttier des Jöbs. Hadler zu Weide, Heerdbuchs-Nr. 57, Hermann, 2 Jahre alt, dunkelroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
25. Der Zuchttier des Friedr. Widel zu Küppers-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 93, Hannas, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, weißes Kinn, hinten gefesselt, Wittgensteiner Race.
26. Der Zuchttier des Carl Schäfer zu Paderbach, Heerdbuchs-Nr. 94, Rajah, 2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wittgensteiner Race.
27. Der Zuchttier des Wilhelm Langenbach zu Niederlaasphe, Heerdbuchs-Nr. 95, Peter, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wittgensteiner Race.
28. Der Zuchttier des Adolf Frank zu Berns-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 96, Adalbert, 1 1/2 Jahre alt, dunkelroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
29. Der Zuchttier des Wilhelm Blecher zu Fischel-
bach, Heerdbuchs-Nr. 11, Frieder, 3 1/4 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wittgensteiner Race.
30. Der Zuchttier des Ludwig Messerschmidt zu Hesselbach, Heerdbuchs-Nr. 97, Hercules, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wittgensteiner Race.
31. Der Zuchttier der Bullenstation Banse, Heerdbuchs-Nr. 13, Wodan, 3 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, weiße Schwanzspitze, Wittgensteiner Race.
32. Der Zuchttier des Philipp Krob zu Berle-
burg, Heerdbuchs-Nr. 98, Jupiter, 3 1/4 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Hinterfesseln, Wittgensteiner Race.
33. Der Zuchttier desselben, Heerdbuchs-Nr. 46, Saul, 2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Abzeichen am Unterkörper, Wittgensteiner Race.
34. Der Zuchttier der Bullenstation Laasphe, Heerdbuchs-Nr. 2, Hermann, 2 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Brust, weißer Bauch, weiße Hinter-
fesseln, Wittgensteiner Race.

Vom 1. Juli ab angeführt sind:

35. Der Zuchttier des H. Sahmannshausen (Bernhardts) zu Birkelbach, Heerdbuchs-Nr. 98, Max, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weißer Unterkörper, Wittgensteiner Race.
36. Der Zuchttier des Wilhelm Grübener zu Sassenhausen, Heerdbuchs-Nr. 100, Felix, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, weiße Schampartie, Wittgensteiner Race.
37. Der Zuchttier des L. Birkelbach (Paie) zu Schameber, Heerdbuchs-Nr. 101, Alexander, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weiße Bauchpartie, hinten gefesselt, Wittgensteiner Race.
38. Der Zuchttier des Heinrich Feuring zu Fein-
dingerrütte, Heerdbuchs-Nr. 102, Felix, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weiße Bauchpartie, hinten gefesselt, Wittgensteiner Race.
39. Der Zuchttier des Heinrich Schmidt zu Her-
berthausen, Heerdbuchs-Nr. 105, Hannibal, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
40. Der Zuchttier des Aug. Afflerbach zu Stein-
bach, Heerdbuchs-Nr. 103, Frieder, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
41. Der Zuchttier des August Strack zu Holz-
hausen, Heerdbuchs-Nr. 106, Wodan, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.

Vom 1. August cr. ab angeführt sind:

42. Der Zuchttier des Wilhelm Althaus zu Küppershausen, Heerdbuchs-Nr. 104, Hermann, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
43. Der Zuchttier des Heinrich Fischer (Kellers) zu Aue, Heerdbuchs-Nr. 82, Christian, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
44. Der Zuchttier des Heinrich Wille (Seelberger) zu Aue, Heerdbuchs-Nr. 99, Leo, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, Wittgensteiner Race.
45. Der Zuchttier des Heinrich Hadler zu Fein-
dingen, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weiß zu hell.

Nicht angeführt sind:

1. Der Zuchttier des Heinrich Hadler zu Ober-
dorf, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weiß zu hell.
2. Der Zuchttier des Jacob Bänfer zu Laasphe-
hütte, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, hinten gefesselt, wegen zu starken Kopfes und auffallend dicker Hörner.
3. Der Zuchttier des Wilhelm Blecher zu Fischel-
bach, 1 1/2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, ohne Ab-
zeichen, wegen mangelhaften Körperbaues.
4. Der Zuchttier des August Weber zu Linnefeld, 1 1/2 Jahre alt, roth, Weiskopf, ohne Abzeichen, wegen schlechter Hüfte.
5. Der Zuchttier des Heinrich Hedrich zu Rinthe, 2 Jahre alt, hellroth, Weiskopf, weil dem Schouamt nicht vorgeführt.

Berleburg, den 14. Mai 1900.

Der Landrath.

v. Gersdorff.

Die den Erben Pein gehö-
rigen Wiesen im Grund ver-
pachte ich aus der Hand.
Laasphe. Gismatis.

**Schmiedeeiserne
Gartenmöbel**
hält stets auf Lager und liefert
zu den billigsten Preisen
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Einem geehrten Publikum von
Erndtebrück und Umgegend zeige
ich ergebenst an, daß ich am hie-
sigen Plage ein Lager in
**Grabsteinen
und Treppentufen**
unterhalte und dieselben zu äußerst
niedrigen Preisen abgebe.
Erndtebrück, 18. Mai.
Heinr. Afflerbach.

Erndtebrücker Schützenverein.

Die statutenmäßige ordentliche
Generalversammlung

findet **Sonntag den 20. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr** bei Gast-
wirth H. Wald hieselbst statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
 2. Festsetzung der Tage des Festes
und Verding der verschiedenen
Obliegenheiten desselben.
 3. Neuwahl des Schützenhaupt-
manns.
 4. Wahl von 4 ausscheidenden
Vorstandsmitgliedern.
 5. Antrag betr. Aenderung der
Statuten bezüglich der Ver-
mehrung der Vorstandsmit-
glieder, event. Wahl derselben.
 6. Entgegennahme von Anträgen.
- Am zahlreichsten und pünktlichsten
Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir
allen denen, die uns bei dem
langen Leiden und dem Ster-
ben meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Schwie-
ger-, Großmutter und Tochter

Justine Stöcker

geb. Wagener

liebvolle Theilnahme erwiesen
haben. Ganz besonderen Dank
der Schwester Elisabeth für
die aufopfernde Pflege und
dem Herrn Pfarrer Schaubhoff-
Reichenbach für seine Trostes-
worte am Grabe der Ver-
storbenen.

Erndtebrück, 15. Mai 1900.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wasnuth's

Hühneraugenringe

in der Uhr (mit Gebrauchsanwei-
sung) entfernen jedes Hühnerauge
binnen 3-24 Stunden.

Zu haben à 1 Mk. bei
Laasphe. Fr. Schäfer.

**Kirchlicher Anzeiger für
Laasphe.**

Sonntag Rogate, 20. Mai 1900.

8 Uhr: Vorbereitung und Abend-
mahlsfeier der Präparanden.

10 " P. Adams.

Himmelfahrt, Donnerstag 24. Mai.

8 Uhr: P. Adams.

10 " P. Groos. Kollekte für die
deutsch-wang. Diaspora des
Auslandes.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Haus- und Küchengeräthschaften,

sämmtliche emailirte und dekorirte Gegenstände und Holzwaaren, ver-
zinkte Eimer, Zuckerschöpfer und Trichter, Wannen, Waschkessel
u. s. w., sowie alle Sorten selbstangefertigte Blechwaaren, Gießkannen
zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe.

W. Schuppert, Klempner.

Bahnhofstraße.

Brennholzverkäufe

im Revier Banse.

Es kommen zur öffentlichen Versteigerung:

Montag, den 21. d. Mts.

Morgens 9 Uhr im Distrikt Winterkasten, am Mittelweg und
Vormittags 11 Uhr im Distrikt Gerhardsberg

111,75 rm Buchenschafftholz I

297,00 " Buchenastreis

Wittgenstein, den 14. Mai 1900.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Eichenholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Dienstag den 22. d. Mts.

jedesmal an Ort und Stelle, werden

a. Morgens 9 1/2 Uhr im Distrikt Bach bei Banse
39 Eichenabschnitte bis zu 0,87 m Mittendurchmesser mit 58,05
Festmeter Inhalt;

b. Mittags 12 Uhr im Distrikt Klause bei Fischelbach
94 Eichenabschnitte bis zu 0,52 m Mittendurchmesser mit 54,80
Festmeter Inhalt,

öffentlich meistbietend versteigert.

Das Holz eignet sich zu Schreiner-, Bau- und Wagnerholz und
lagert an guter Abfuhr nahe der Straße Laasphe-Dillenburg.

Wittgenstein, den 14. Mai 1900.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Landwirtschaftlicher Verein.

Am Freitag den 25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
findet im Locale der Wwe. Breuer zu Reimstruth eine Aus-
schußsitzung statt.

Tagesordnung:

1. Einführung des in der Generalversammlung vom 9. April cr.
neu gewählten Ausschußmitgliedes.
2. Festsetzung der beim Thierschaufest zur Vertheilung kommenden
Prämien.
3. Vorberathungen für das Thierschaufest.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Verleburg, den 16. Mai 1900.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Wagner & Drebes, Biedenkopf

Special-Geschäft

fertiger Herren- und Knaben-

Garderoben,

empfehlen großes Lager in

Herren-Anzügen in allen

modernen Stoffen von 12,00 Mk. an

Jünglings-Anzüge

von 10,00 Mk. an

Knaben-Anzüge

2,50 " "

Herren-Hosen in Duxin, Tuch u. Kammgarn

3,50 " "

Herren Sommer-Paletot, einzelne Sacko und

Westen in sehr reicher Auswahl.

Herren-Sommer-Anzüge in Zwirn u. Loden

9,00 " "

Herren Sommer-Joppen und Sacko

2,60 " "

Jünglings-Sommer-Anzüge

5,00 " "

Knaben-Wasch-Anzüge, sowie einzelne Blousen und Hosen

in sehr geschmackvoller Auswahl.

Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn, Duxin und Cheviot

in verschiedenen Farben.

Westen, offen oder hochgeschlossen

von 9,00 Mk. "

Arbeits-Hosen

von 1,60 bis 4,00 Mk.

Streng feste Preise.

Sonntags geschlossen.

Feinere Herren-Schneiderei.

Anfertigung nach Maß in eignen Werkstätten, mit weitgehendster

Garantie für tadellosen Sitz.

Muster in sehr übersichtlicher Kollektion mit deutlicher Preis-

auszeichnung stehen bereitwilligst zu Diensten.

Gluten-Katso

Gemüse- u. Kraftsuppen

Buillon-Kapseln

Suppen-Würze

empfehlen bestens

MAGGI

G. Vollmar, Laasphe.

Max Stephani,

Photographische Anstalt

Laasphe * Biedenkopf * Gladenbach

Gegründet 1887.

Portraits, Gruppenbilder, Landschaften,

Vergrößerungen in jedem Format.

Lieferung aller Bedarfsartikel für Amateure.

Anfertigung von Ansichtskarten-Postkarten.

Geöffnet: In Biedenkopf täglich, in Laasphe und Gladenbach

jeden Sonntag (auf besondere Bestellung auch Wochentags.)

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Die Vergrößerungen werden ausschließlich in meinem

Atelier selbst hergestellt.

Bekanntmachung.

Den an mein Elektrizitätswerk angeschlossenen Abnehmern elek-
trischer Energie diene zur gefl. Kenntniß, daß der gegen mich seitens
der Stadt Laasphe angestrebte Prozeß auf Entfernung der Masten
und Leitungsdrahte von städtischem Grund und Boden auch in der
Berufungsinstanz zu meinen Ungunsten entschieden ist.

Infolgedessen wird mit der Begrämnung der Masten und Lei-
tungsdrahte in aller Kürze begonnen werden.

Die Stromunterbrechung dauert für die an der Provinzialstraße
liegenden Häuser beziehungsweise die durch Umgehung städtischen Eigen-
thums noch erreicht werden können, nur so lange, bis die Verlegung
der Leitung erfolgt ist.

Meinen bisherigen Abnehmern, welche an das Werk nicht mehr
angeschlossen werden können, danke ich für das mir entgegengebrachte
Vertrauen und bitte höflichst, dasselbe auch dem städtischen Elektrizitäts-
Unternehmen, das nach Behauptung der Klage, wodurch ich den Prozeß
verloren habe, die Stadt Laasphe jetzt selbst anlegen wird, schenken zu
wollen.

Laasphe.

Hochachtend!

Friedr. Strack.

Elite-Fahrräder

der Verglichen Fahrradwerke „Elite“,
wirklich erstklassiges Fabrikat,
leichtlaufend und in jeder Beziehung zuverlässig, empfiehlt
Laasphe.



Die Uhren- und Goldwaarenhandlung

von

J. Baumann, Laasphe

empfehlen ein reich ausgestattetes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren,

Regulateure, Wand- & Weckuhren zu billigen Preisen.

Große Auswahl in Ketten, Trauringe.

Großes Lager in

Gold- und Silberwaaren aller Art, als:

Colliers, Damen- und Herrenringe, Broschen, Armbänder,

Grabatten-Nadeln, Manschetten- und Vorhemdknöpfe u. A.,

alles in den neuesten Mustern. — Von den Erzeugnissen der

Württembergischen Metallwaarenfabrik ist stets das Neueste am Lager.

Barometer, Thermometer und Rathenower Brillen

in nur 1a. Qualität.

NB. Sämmtliche Reparaturen werden gut und billig
unter Garantie ausgeführt.

Photographie Stephani

Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Zahnkranke

bin ich

Montag den 21. Mai

in Laasphe, Restaurant Freuden-

berg (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„Eureka“

daselbe verhütet das unliebsame

Abfärben und Einlaufen der

Wäsche, erhält die wollenen Wäsche

wunderbar weich, macht die

weiße Wäsche blitz-

schnell bleibend

weiß und gibt der-

selben einen höchst

angenehmen frischen

Geruch.

„Eureka“ wird von den

bedeutendsten

Hausfrauen Zei-

tungen zc. als

„bestes“

Waschmittel der Gegenwart

empfohlen und sollte daher in keinem

Haushalte fehlen.

„Eureka“ kostet pro Paket 15 Pf.

und ist zu haben bei

J. L. Hammer jr., Laasphe

sowie in allen besseren Geschäften.

Kuh- u. Pferdedecken

empfehlen

Laasphe. Fr. Metz.

Bekanntmachung.

50 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 11. zum 12.
Mai cr. (Freitag zum Samstag)
ist am Hesselbacher Wege wieder-
um ein Obstbäumchen abgebrochen
worden.

Wer den Thäter uns derart be-
zeichnet, daß wir denselben zur
Verhaftung bringen können, erhält
eine Belohnung von 50 Mark.

Laasphe, den 14. Mai 1900.

Die Polizeiverwaltung.

Koop.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 20. Mai cr.,

Nachmittags 1 1/2 Uhr

Übung

Der Vorstand.

Ein altes, gut er-

haltenes

Tafelklavier

ist sehr preiswerth zu

verkaufen. Wo? sagt die Expe-

dition dieses Blattes.

Ein geübte Strumpfmacher

gibt noch Strickmaschinen

in's Haus

Firma Schuppert & Fritzsche,

Laasphe.

Aus der Schule entlassene

Knaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Be-

schäftigung bei

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Besseres Mädchen

für Küche und Hausarbeit bis 1.

Juni gesucht. Lohn 18 Mk.

Frau Regierungsrath

Knoll, Biedenkopf.

Ein ordentliches, braves Dienst-

mädchen von 17—19 Jahren

sucht bei gutem Lohn

Frau El. Wählenberg,

Barmer, Sedanstr. 24.

5 Wagen Kuhdünger

sowie 20 Ctr. Kartoffel hat

billig abzugeben

Ernst Freudenberg,

Laasphe.

Herren- und Knaben-

Silzhüte

empfehlen in großer Auswahl zu

billigen Preisen.

Emil Dürsch,

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Sommerfahrpläne,

Storm's Kursbücher,

Generalkarten,

Liebenow's Sektionskarten,

Radfahrer-Karten,

in verschiedenen Ausgaben vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt,

Buchhandlung.

Cognac

der Firma

Erste Launus-Cognac-Brennerei

Fritz Scheller Söhne, Somburg

preisgekrönt — ärztlich empfohlen

Mojel-Cognac

Fr. I a 5,-

Fr. II a 4,-

Fr. III a 3,-

Fr. IV a 2,50

Fr. V a 1,80

1/2 u. 1/4 Flaschen verhältnismäßig.

Niederlage bei

Gg. Vollmar, Laasphe.

S. Schmitz, Erndtebrück.

Patente

Gebrauchsmuster u. Marken-

schutz aller Länder besorgt

das Patentbureau Albrecht, Siegen.

Gierzu Nr. 19 des Illustr. Familienbl.